

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dem Manne aber rannen, als er geendet hatte, die hellen Schweiß-tropfen über die Wangen. Jetzt legte er die Gitarre hin und schaute auf die Uhr. Himmel, es war Zeit. Jetzt hieß es Abschied nehmen für immer. Nein, er durfte keinen Abschied nehmen, von ihm sollte dem Mariete nichts Wehes geschehen. Fast war es ihm lieb, daß die Kranke schlief. Er trat ans Bett, richtete nach einen langen, heißen Blick auf das Weib, dann streichelte er dreimal, viermal sanft über ihre Rechte und flüsterte unhörbar: „Mariete, Mariete, mein . . .“ Es gab seinem Gesicht einen fürchterlichen Riß, fast hätte ihn



Hermann Alexmayer

Christlichsozialer Nationalrat aus dem Traunkreis.

der Schmerz überwältigt; doch er kniff die Lippen zwischen die Zähne hinein, drehte sich um und ging zur Türe hinaus.

In der Stubenkammer droben legte er das Zivilgewand ab und zog die schmutzig-graue, fadenscheinige, zerflüchte Militäruniform an, nahm den leeren Rucksack auf die Schultern und steckte den Mantel dahinter. Als er die Stiege herabkam, stürzte Mandl, seine Schwägerin, aus der Küche und weinte: „Mein Gott, Franzl, ist das ein Elend!“ — Er reichte ihr bloß die Hand, sagte aber kein Wort. Als sie ihm einige Lebensmittel einpacken wollte, daß er auf der Reise etwas habe und an der Front nicht hungern müsse, gab er durch Winke zu verstehen, er brauche nichts und müge nichts. Einen